

und mikroskopische Sicherstellung der Bestimmung vertragen. Zeit- und Raumnot wirkten sich hier hindernd aus und bestätigten nur die alte Erfahrung, daß die Klärung kritischer Arten auf großen Tagungen nur ausnahmsweise gelingt, und das Ansprechen ungewohnter Arten nur in Einzelfällen zu allseits befriedigenden Ergebnissen führt, selbst dann, wenn Fachleute mit dabei sind. Diese wissen nur zu gut, wie heikel und zeitraubend oft Bestimmungen sind, wenn nur wenige Fundstücke vorliegen. Man braucht aber dennoch nicht darüber ungehalten zu sein, daß auch auf mykologischen Tagungen neben der Fülle des gut und sicher bestimmten Materials stets ein Rest bleibt, der sich eindeutiger Festlegung entzieht. Ersieht man doch daraus, daß es den Pilzfreunden und Mykologen in anderen Ländern mit den nicht sicher unterzubringenden Arten, die jedem von uns in guten und schlechten Pilzjahren übrig bleiben, auch nicht viel besser geht. Desungeachtet bot die Tagungsausstellung in Wien ein so reiches Studienmaterial, daß jeder Besucher vollauf zu tun hatte, wenn er damit »durchkommen« wollte. Dabei gedenken wir der wertvollen Hilfe, welche die Schweizer Kollegen Dr. Alder und Flury der Ausstellungsleitung bei der Aufarbeitung der Pilzausbeute zuteil werden ließen. Hier bewährte sich wieder einmal mehr die jahrzehntealte Erfahrung der Schweizer Mykologen.

Als Herr Imle r aus Antwerpen während der Tagung die Einladung zur ersten europäischen Mykologensession, die im September 1956 in Brüssel stattfinden wird, verlas, hatten wohl alle Zuhörer die Überzeugung, daß die Österreichische Mykologische Gesellschaft mit der Tagung in Wien einen schönen Beitrag zur Zusammenarbeit aller Mykologen Europas geleistet hat. Dafür danken wir unseren österreichischen Freunden.

Literaturbesprechungen

Neuhoff, Walther: **Die Milchlinge** (*Lactarii*). Bd. II b von »Die Pilze Mitteleuropas«, 248 S., 20 Tf. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1956 (DM 86.—, für Mitglieder der herausgebenden Gesellschaften DM 78.—).

Vier Jahre nach dem Erscheinen der 2. Auflage von J. Sch ä f f e r s *Russulamographie* legt W. Neuhoff eine Monographie der mitteleuropäischen *Lactarii* vor. Damit sind, um es vorweg zu sagen, 67 Arten in hervorragend guter Farb wiedergabe dargestellt und unter Hinzuziehung aller erreichbaren Literaturquellen auf Grund jahrzehntelanger persönlicher Forschungsarbeit geklärt worden. Verf. setzt sich wie in seinen früheren Arbeiten dafür ein, die Artauffassung bei Fries so weit als irgend möglich aufzuklären und anzuwenden. Deshalb bespricht er eingehend die 26 unveröffentlicht gebliebenen *Lactarius*-bilder von Fries, die er einsehen konnte. Sie müssen herangezogen werden, bevor Fries ungenügende Artdefinition vorgeworfen wird, da durch sie in Verbindung mit den ausführlichen Diagnosen der *Monographia Hymenomycetum Sueciae* Fehlbestimmungen vermieden werden können. Nach der Würdigung neuerer Abbildungswerke und Monographien äußert Verf. die Ansicht, daß in Mitteleuropa neue *Lactarius*-arten nur mehr in Ausnahmefällen festzustellen sein dürften.

Die Milchlingsflora des norddeutschen Flachlandes, die Verf. aus eigener Anschauung besonders gut bekannt ist, unterscheidet sich wesentlich von der des mitteldeutschen Gebirgslandes, entsprechend den Unterschieden in der floristischen Zusammensetzung der verschiedenen Waldverbände. Zum ersten Mal in einer Monographie wird die Bedeutung einer Pilzgattung für die Waldassoziationen, in welchen sie Anteil hat, so klar herausgestellt. Diese Ausführungen sind nicht nur für soziologische Studien besonders wertvoll, sondern bedeuten auch dem Floristen eine Hilfe beim Kennenlernen der Milchlinge. Verf. möchte Standortangaben in der Pilzkunde künftig stets so eingehend soziologisch gekennzeichnet sehen, wie das z. B. Favre in seiner Arbeit über die Pilzassoziationen der jurassischen Hochmoore getan hat.

Die Festlegung der *Lactarii* im Sinne von Fries ist nicht so schwierig wie bei *Russula*. Unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte, die Verf. für unerläßlich hält, müßte z. B.

der Pilz, der allgemein als *Russula sanguinea* geht, nach Fries als *sardonica* bestimmt werden, ebenso *lepida* als *Linnaei*; ein Viertel aller auf Fries zurückgehenden Russulaarten müßte andere Namen erhalten. Verf. tritt für eine Vereinbarung ein, derzufolge künftig Fries'sche Arten in der Auffassung späterer Autoren zitiert werden sollen, d. h. für die Nomenklatur soll ein nachfriesischer Autor als maßgebend erklärt werden, um solchen Umbenennungen zu entgehen. So müssen denn auch mehrere *Lactarius*-Arten, wenn man sie im Sinne von Fries verstehen will, anders benannt werden, als es auf Grund von Fehldeutungen späterer Autoren üblich wurde.

Den 70 aus Europa bekannten *Lactarius*-Arten dürften weitere 80 sicher unterschiedene in der übrigen Welt zuzurechnen sein, wobei die Artenarmut der Tropen und der Südkontinente auffällt.

Im wirtschaftlichen Teil ist die Eßbarkeit der Milchlinge ausführlich behandelt, zählten doch Milchlinge in der ostpreußischen Heimat des Verf. zu den beliebtesten Speisepilzen. Ihre Schmackhaftigkeit hängt jedoch ganz von der geeigneten Zubereitung ab. Scharf schmeckende Arten können verschiedenen Angaben zufolge Verdauungsstörungen verursachen. Giftigkeit im eigentlichen Sinne ist für keine Art nachgewiesen. Immerhin ist es nicht unbedenklich, *Lactarius helvus* in größerer Menge zu genießen.

Eingehend besprochen werden dann die allgemeinen Eigenschaften der Gattung *Lactarius* unter Hervorhebung der mikroskopischen und chemischen Merkmale, einschließlich der vorkommenden Gerüche, die bekanntlich J. Schäffer bei den Täublingen so treffend zu kennzeichnen wußte.

Die systematische Gliederung der Gattung basiert auf der nahen Verwandtschaft von *Lactarius* mit *Russula*. Ihrer gemeinsamen Ableitung von den als primitiver angesehenen *Hygrophoraceae* nach Fayod wird der Vorzug vor anderen Auffassungen gegeben. Die Gattung wird in 3 Reihen aufgeteilt. Den *Albati* (*piperatus* und Verwandte), die den *Compactae* bei den *Russulae* entsprechen, folgt die *nova sectio Eulactarius*. Sie umfaßt den Großteil der Arten. In ihr finden wir die *Claricolorini*, zu denen, von *controversus* ausgehend, die Gruppen um *torminosus*, *resimus*, *chrysorrheus*, *aspideus*, *zonarius* und *deliciosus* gestellt werden. Die *Turpini* sind vorwiegend trübfarbige Pilze mit den jeweils eine bis fünf Arten umfassenden Gruppen um *pallidus*, *turpis*, *blennius*, *pyrogalus*, *quietus*, *violascens* und *vietus*. Die *Subumbonati* umschließen die Gruppen des *helvus*, *rufus*, *mitissimus* und *subdulcis*. Eine dritte Reihe wird als *Rhysocybe* neubenannt. In der Unterreihe *Dictyosporini* finden wir *volemus*, *azonites* und *serifluus*, bei den *Heterosporini* schließlich *ichoratus*, *campboratus* und *obscuratus*. G. Métrod hat diese systematische Übersicht samt dem ihr zugehörigen Bestimmungsschlüssel ins Französische übersetzt. Damit wird den zahlreichen Interessenten im französischen Sprachgebiet eine große Hilfe geboten.

Den Hauptteil des Werkes nehmen naturgemäß die Artbeschreibungen ein. Sie sind ausführlich und zugleich prägnant und erhalten ihren besonderen Wert durch die Fülle der darin niedergelegten persönlichen Beobachtungen. Wie in der Russulamonographie wird dem Haupttext eine Kurzdiagnose vorangestellt, die in Verbindung mit der Abbildung im Tafelteil das Erkennen und die Vergleiche mit nahestehenden Arten sehr erleichtert. (Auf einige kleine Fehler sei an dieser Stelle hingewiesen: Bei Nr. 11 ist, wohl versehentlich beim Druck, die Lamellenbeschreibung ausgelassen. Das Tafelzitat bei Nr. 39 muß X, 42 statt 41, das Synonymenzitat auf S. 164 u. 165 *Hibbardiae* statt *Hibbardae* heißen.)

Die Farbtafeln, nach Aquarellen von Frau Ella Neuhoff zusammengestellt, verdienen höchstes Lob. Kleine Farbabweichungen vom Original sind in jedem einzelnen Falle am Schluß der zugehörigen Beschreibung erwähnt, wie das Konrad und Maublanc in ihren *Icones selectae* ebenso gewissenhaft taten. Tf. I: *L. glaucescens* wird als gute Art neben *piperatus* geführt. Ob daneben noch ein dritter »*Piperatus*« existiert, werden künftige Beobachtungen klären müssen (vgl. S. 89 oben). Außer dem abgebildeten *L. vellereus* ist auf S. 93 die *var. Bertillonii* beschrieben. Tf. II: *L. pubescens* umfaßt jetzt auch die Formen, welche von Ricken, Konrad und seinerzeit Neuhoff als *cilicioides* betrachtet wurden. Tf. III: bringt den wahren *cilicioides* zur Darstellung (Abb. 9), der in die Nähe von *scrobiculatus* gehört. Abb. 12 (*aspideus*) ist dem Ref. in Süddeutschland nur in der *var. flavidus* begegnet. Tf. IV: Abb. 14 stellt *violascens* Otto klar; alle schleimigen, auch die gezonten Formen gehören zu *uidus*. Abb. 15 u. 16, Tf. V, 17 u. 18: Die Unterscheidung der 4 Arten der *Zonarius*-Gruppe ist besonders verdienstlich; unser verbreiteter zwei- und

zugleich großsporiger »*insulsus*« heißt also jetzt *acerrimus* Britz. Der Fries'sche *insulsus* hätte mehr Ähnlichkeit mit *deliciosus* und grubiggefleckten Stiel, *zonarius* blässere Lamellen und *Russula fellea* – Geruch und schließlich *zonarioides* seinen Standort unter Fichten im Gebirge. Tf. VI vereinigt die 4 Arten der *deliciosus*-Gruppe: Daß *semisanguifluus* und *subsalmoneus* bis vor wenigen Jahren nicht von *deliciosus* getrennt, bzw. als *deliciosus* bezeichnet wurden, geht einmal auf die uneinheitliche Verbreitung dieser Arten, zum andern aber darauf zurück, daß man den so leicht kenntlichen »Echten Reizker« nicht einer schärferen Beobachtung unterziehen zu müssen glaubte. Tf. VII: Hier wird der fortgeschrittene Lactarienkenner besonders *musteus* und *glutinopallens* beachten. Auf Tf. VIII sind es *fluens*, *circellatus* und *flexuosus*, deren Klärung sich Verf. sehr angelegen sein ließ und die nunmehr hinreichend festgelegt sein dürften. *L. roseozonatus* erscheint als Synonym zu *flexuosus*, während Rickens *pyrogalus* zu *circellatus* gehört. Tf. IX: Der echte *pyrogalus* ist nunmehr als Haselbegleiter klar geschieden (erstmal durch Lange). Die Abb. von *L. vietus* sollte doch wohl mehr schiefergraulila sein; so fleischrot sah ihn Ref. kaum. Eine kaum gekannte Art wird mit *fascinans* vorgestellt. *Bresadola* bildete unter diesem Namen den *glutinopallens* ab. Bei Neuhoff handelt es sich um eine Art aus der *pallidus*-Verwandtschaft. Auf Tf. X fällt vor allem der kleine *L. luteus* auf, der nordisch-alpine Verbreitung hat. Von den beiden Kokosflocken-Milchlingen hat nun der kleine den Namen *glyciosmus* wiederbekommen, während der große statt *Hibbardiae* den Fries'schen Namen *mammossus* tragen soll, was Verf. eingehend begründet. In der *azonites*-Gruppe werden 6 Rotmilchlinge unterschieden. Neu ist die Unterscheidung von zwei im wesentlichen Laubwald bewohnenden feinsamigen Arten: Der hellstielige *azonites* wird von dem dunkelstieligen *fuliginosus* (Tf. XI) gesondert, und der in der Hutfarbe noch dunklere Nadelwaldbewohner erhält den Namen *picinus*. Daneben gibt es den klebrigen, sofort rotverfärbenden *acris* und den von Romagnesi aufgestellten, durch seine geflügelten Sporen gekennzeichneten *pterosporus*. Tf. XII enthält außer *picinus* und *lignyotus* den *L. serifluus* als ersten der so schwierigen Rotbraunen. Die von Kühner-Romagnesi eingeführte Unterscheidung von einem besonderen *cimicarius* wird nicht anerkannt. Andererseits treten etliche rotbraune Milchlinge als eigene Arten auf, so *rubrocinctus* Fr. ss. Lange, *tithymalinus* neben *icboratus*, *cremor* neben dem zwar größeren, äußerlich aber oft sehr ähnlichen *campboratus*, *mitissimus* neben *aurantiacus*, *thejogalus* neben *decipiens*, *hepaticus* neben *badiosanguineus*, *sphagneti* neben *subdulcis*. Sie sind auf den Tf. XIV und XV dargestellt und zwar so, wie sie Ref. – abgesehen von *tithymalinus* – dank der Mithilfe seines Freundes Neuhoff auch in Süddeutschland nachweisen konnte. Im einzelnen muß hierfür nachdrücklich auf ein sorgfältiges Studium der in diesen Gruppen besonders große Fortschritte aufweisenden Monographie verwiesen werden. Tf. XVI: Hier finden sich u. a. unsere kleinsten Milchlinge dargestellt, nämlich *obscuratus*, der *cyathulus* Rickens, und *tabidus*, der im Sinne Neuoffs vom vorigen bisher nicht klar getrennt war. Bei Kühner-Romagnesi ist der Name *tabidus* für den in Mooren und bodensauren Nadelwäldern häufigen *thejogalus* verwendet. In vorstehender Betrachtung sind die häufigen und nicht mehr strittigen Arten übergangen.

Die Sporentafel (Tf. XVII) enthält in 2000facher Vergrößerung die Zeichnungen von 66 Einzelsporen in übersichtlicher Anordnung. Schließlich enthalten die Tf. XVIII bis XX 24 *Mikrophotos* aus dem Photoarchiv von Dr. Hallermeier, die in glücklichster Weise die im ersten Teil der Monographie dargelegten allgemeinen Verhältnisse in der Gattung *Lactarius* veranschaulichen.

Diesem Heft der Zeitschrift für Pilzkunde liegt eine Probetafel bei. Das Werk wird bei Studien über die Milchlinge künftig unentbehrlich sein.

H. Haas

Dr. E. H. Benedix: Die **Ascomycetengattung *Leotia* Hill emend. Bx.** und ihre Vertreter in Mitteleuropa. – Feddes Repertorium specierum novarum regni vegetabilis Heft 1/3, Band 58, 7. 1955. Mit zwei Schwarzweißzeichnungen und einer Farbtafel.

In einer Herrn Prof. Herzog zu seinem 75. Geburtstag gewidmeten Arbeit hat der Verfasser, angeregt durch den Fund einer noch nicht beschriebenen *Leotia*-Art, diese Gattung einer kritischen Betrachtung unterzogen. *Leotia tricolor* Erler et Benedix nov. spec. unterscheidet sich von allen anderen *Leotia*-Arten durch den schon in der Jugend trompetenförmig geöffneten Hut, den röhrig-hohlen Stiel und die Sporen, die unter normal-optischen Verhältnissen keine Öltropfen zeigen. Lediglich *L. odorata* Vel., mit Öltropfen in

den Sporen, soll im Alter eine Öffnung am Hutscheitel aufweisen. Der Verfasser gibt eine erweiterte und verbesserte Gattungsdiagnose, die Arten mit trompetenförmig geöffnetem Hut einbezieht. Das Genus wird wie folgt gegliedert:

I. *Subgenus Euleotia Benedix nov. subg.:*

Fruchtkörper mit kappenförmig geschlossenem Hut, vollem, höchstens enghohlem Stiel, stärker gallertig.

a) *Sectio Flavovirentes Benedix nov. sect.:*

Hut gelboliv, grüngelblich, Stieloberfläche warzig-schleimig, schlüpfrig. Hierher nur die bekannteste Art, *Leotia gelatinosa Hill* und eine etwas zweifelhafte, *Leotia unctuosa (Batsch) Fr.*

b) *Sectio Atrovirentes Benedix nov. sect.:*

Fruchtkörper ganz oder teilweise blaugrün, schwarzgrün, in der Regel ziemlich klein, Stiel glatt, oder seltener grobwarzig-klebrig. Drei Arten: *L. atrovirens Pers.*, *L. atrocyanea Vel.* und *L. cyanescens Vel.*

II. *Subgenus Leotiella Benedix nov. subg.:*

Hut trompetenförmig offen, wenigstens im Alter. Stiel hohl; weniger gallertig als die Arten des *Subgenus Euleotia*. Hell und vorwiegend gelblich gefärbt.

Zwei Arten: *L. odorata Vel.* (soll nach Veilchen riechen) und *L. tricolor Erl. et Bx.* Unteres Stieldrittel rostbraun, aufwärts lebhaft molkengelb und am Hutteil bernsteinfarben-goldbräunlich (Name!).

Die Artberechtigungen der von Velenovsky aufgestellten Spezies, die anscheinend nur aus Böhmen bekannt geworden sind, müßten noch von anderer Seite bestätigt werden, da dieser Autor bekanntlich nicht sehr kritisch gearbeitet hat. Imbach, der *L. atrovirens Pers.* aus eigener Anschauung kennt, deutet die Möglichkeit an, daß diese nur eine Varietät der *Leotia gelatinosa* sei.

Ein Bestimmungsschlüssel für die aus Mitteleuropa bekannt gewordenen Arten, sowie Einzelbeschreibungen dieser, ergänzen die sorgfältig ausgeführte Arbeit.

Schwöbel

Hanns Kreisel: **Beobachtungen über die Pilzflora einiger Hoch- und Zwischenmoore Ost-Mecklenburgs.** Sonderdruck aus der Wissenschaftl. Zeitschr. d. Univers. Greifswald, Jahrg. III, 1953/54, S. 291–300.

Ökologisch gerichtete Arbeiten zur Pilzgeographie und namentlich über die Pilzwelt der Hochmoore sind noch immer recht selten. Um so erfreulicher ist es, daß sich Hanns Kreisel – der jüngste unter den wenigen ostdeutschen Fachmykologen und Entdecker der *Phellorinia Delestrei* für Mitteleuropa – nun auch den Moorpilzen zugewandt hat. Seine Aufzeichnungen »sollen einen ersten Überblick über den Artenbestand und die Standortverhältnisse der Pilze in einigen *Sphagnum*-Mooren des ost-mecklenburgischen Küstengebietes geben«, die in der floristischen Literatur noch kaum behandelt wurden.

Nach Kennzeichnung des Beobachtungsgebietes als Versumpfungshochmoore, Verlandungshochmoore und Zwischenmoore werden zunächst 148 aufgefundene Pilzarten genannt, darunter *Inocybe paludinella* Peck als Neufund für Deutschland. Kurze ökologische Kommentare erhöhen den Wert dieser Zusammenstellung, an die sich ein Überblick über die Pilzflora wichtiger Pflanzengesellschaften – der Schlenken und Bulte, des Zwischenmoorwaldes, der Riegen des Dünen-Kieferwaldes und der künstlichen Fichtenbestände – anschließt. Bei aller Gedrängtheit der Darstellung zeigt diese Arbeit eine Menge interessanter Vergleichspunkte auf, die uns noch manche schöne Untersuchung des jungen Verfassers erwarten lassen.

Benedix

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde

1. **Zeitschrift und Mitgliederbewegung:** Mit der vorliegenden Nummer erscheint die Zeitschrift für Pilzkunde wieder in Jahrgängen. Nachdem sie im Jahre 1942 mit dem 25. Band ihr Erscheinen einstellen mußte, konnten erst seit 1948 wieder unter erheblichen Schwierigkeiten 19 Hefte in loser Folge herausgebracht werden. Die Mitglieder- und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [22_1956](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 27-30](#)